

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

148 (11.12.1789) Extrablatt

Sünzigste Wiener Kriegsbeilage, vom 2 Dec.

Feldmarschall Prinz von Koburg berichtet aus Bukarest unter dem 15ten Nov. er habe dem Obersten von Böwenehr, Baron von Kienmayer, den Auftrag ertheilt, aus seinem Posten Kalagureny, mit 300 Husaren, 300 R. K. Arnauten, 200 Arnauten vom Land und 2 Kanonen aufzubrechen, um diejenigen Gegenden zu besetzen, welche durch unsere Vorposten zu besetzen wären. Auf dem Marsch brachte der Oberste durch aufgefangne Bauern, in Erfahrung, daß der Boiwode der Gourdschower Raja, Issuff Pascha, mit einigen ansehnlichen Türken sich in derselben befindet und eben sich in dem Dorf Dynak aufhalte, um Schaaf und andre Lebensmittel für die Festung Gourdschow eintreiben zu lassen. Sogleich faßte der Oberste, Baron von Kienmayer, den Entschluß zu dem Versuch, den Boiwoden und die bey ihm befindlichen Türken zu überfallen und gefangen zu nehmen. In dieser Absicht erkundigte er sich genau um alle Wege und kam, unter Anleitung des Vorstehers der Landtsarnauten, Nawrodin, nach einem Marich von 9 Stunden, durch Umwege, mit dem ganzen Kommando, bis auf anderthalb Stunden von der Festung. Von hier gieng der Baron von Kienmayer zu Fuße, in Begleitung des Arnautenvorstehers, des Majors Pawaczky und des Rittmeisters Lodaß, von dem Sarcowischen Hussarenregiment, eine halbe Stunde weit zwischen den Sträuchern vorwärts, um das Dorf Dynak genau zu besetzen und den Plan zu der vorgedachten Unternehmung darnach zu bestimmen. Nach genauer Besichtigung der ganzen Gegend kehrte der Oberste zu seinem Kommando zurück und sandte bey der Dämmerung, den Rittmeister Lodaß mit 50 Husaren, wie auch den Arnautenvorsteher mit 30 Arnauten in das Dorf Dynak, mit dem Auftrag, das Haus des Boiwoden Issuff Pascha zu umzingeln und ihn selbst aufzuheben. Zugleich ließ der Oberste den Major Deli Pascha mit 300 R. K. Arnauten und 30 Husaren, links vorrücken, um das von Issuff Pascha für die Besatzung der Festung schon zusammengebrachte Horn- und Schaafvieh wegzutreiben; er selbst aber stellte sich mit dem Rest seiner Truppen und den Kanonen, rechts an die Straße von Gourdschow, um, wofern allenfalls Beystand aus der Bestung käme, demselben die Spitze zu bieten. Die Unternehmung wurde so gut ausgeführt, daß Issuff Pascha nebst seinem Sekretair, einem Dervisch und noch mehreren Türken gefangen und 3 niedergemacht wurden, das bereits zusammengebrachte Vieh aber, welches aus einer Anzahl Hornvieh, einigen Pferden und 1700 Schaafen bestand, ganz erbeutet worden ist. Die Türken wurden so unversehens und entschlossen angegriffen, daß sie nur vier Schüsse zu thun Zeit hatten; dann so

bald der Rittmeister Lodaß sah, daß einige sich aus einem Zimmer des Hauses zur Gegenwehr setzen wollten und aus den Fenstern feuerten, sprang er selbst nebst einigen Hussaren vom Pferd, sprengte die Thüre ein und nahm die Türken gefangen.

Der Herr Oberste schickte die Gefangnen und die Beute voraus und nachdem er den Auftrag des kommandirenden Generals, die Gegenden zu recognosciren, vollzogen hatte, kehrte er, ohne im mindesten von einem Feind beunruhigt zu werden und ohne allen Verlust nach Kalagureny zurück. In seinem Bericht hat der Hr. Oberste den Rittmeister Lodaß, der schon mehrere Proben von Entschlossenheit gegeben hat und den Arnautenführer Nawrodin, welcher bey dieser Gelegenheit gute Dienste geleistet hat, ganz besonders angerühmt. Nach einer von dem Feldmarschall Prinzen von Koburg, beigefügten weitem Nachricht, ist durch eine andre Patrouille des Obersten Baron von Kienmayer, auf der Straße von Silistria, am Ufer der Donau, eine Patrouille des Feindes angegriffen und gänzlich aufgerieben worden. Auch über das hierbey von dem Herrn Obersten bezeigte gute Benehmen, hat der kommandirende General seine besondre Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Wien, vom 5 Dec.

Den 22ten Nov. wurden zu Klagenfurt die traurigen Reste der in Gott selig entschlunnen Frauen Maria Anna, Erzherzogin von Oesterreich, zur Ruhe stelle gebracht. Groß auch im Sterbbette, hatte Sie in Ihrer lezwilligen Anordnung vorgeschrieben, bey der Beerdigung Ihre Leiche, ohne Prunk, wie die Leiche Ihrer andern Mitmenschen zu behandeln. Nachdem dieselbe durch 2 Tage in der Warre zu St. Lorenzen der öffentlichen Schau ausgestellt war, wurde Sie um 4 Uhr Nachmittags, unter Vorausstretung der Gistlichkeit und der bisherigen Dienerschaft begleitet von einer unzähligen Menge trauernder Einwohner dieser Stadt, in der Völkersmarkter Vorstadt, um die Florianssäule herumgetragen und dann dort zur ewigen Ruhe in das Grab gebracht.

Ein und fünfzigste Wiener Kriegsbeilage vom 5 Dec.

Aus Kroatien ist durch den Feldmarschalllieutenant Baron von Wallisch, unter dem 28ten November folgender Bericht des Generalmajors Zeiachich eingesandt worden: Den 27ten haben sich unter Anführung des Kapitäns von Predor, 500 berittne Türken mit Vinsak, durch das Kozaraczer Gebirg unsere Gränzen genähert. Der zu Knez und Begovo Polje mit 2 Officiers und 150 Mann von der Gebirgsmiliz auf Patrouille gehende Oberlieutenant Borosowich, sobald er die Annäherung des feindlichen Trupps entdeckte, stellte sich in einen Hinterhalt und schickte nur einige

Mannschaft vorwärts, um über die Stärke der Feinde und ihre Absichten Erkundigung einzuziehen. Dieser Mannschaft gab er den Befehl, sobald sie von einer weit überlegenen feindlichen Macht angegriffen würde, sich gegen den Hinterhalt zurückzuziehen. Die anrückenden Feinde, als sie diese Vortruppen bemerkten, giengen auf selbige los und verfolgten sie bis zu dem Hinterhalt, aus welchen nun die übrige Mannschaft hervorbrach. Es kam zum Gefecht. Unser geringes Korps hieb so muthig und nachdrücklich in den überlegenen Feind ein, daß dieser endlich, mit vielen Verwundeten die Flucht ergriff und 14 Tode auf dem Kampfsplatz hinterließ. Er faßte sich jedoch bald wieder und erneuerte den Angriff. Der Oberlieutenant Borojewich mit seiner Mannschaft that aber so tapfern Widerstand, daß der Feind neuerdings zum Weichen gebracht und zerstreut wurde. Dennoch wollte der Kapitain von Predor seine Absicht, unsern geringen Trupp zu überwältigen, nicht aufgeben; er versammelte seine zerstreute Mannschaft neuerdings und setzte sich zum dritten Mal unserm Korps entgegen, indem er demselben zurief: um mehr Blutvergießen zu vermeiden, sollte es sich nur ohne weitem Widerstand ergeben; er wäre bereit, unsre Mannschaft gleich wieder gegen gefangne Türken auszuwechseln und 5 für 1 der letztern zu entlassen. Aber von unsrer Seite ward dem feindlichen Zuruf kein Gehör gegeben, sondern unausgesetzt fortgesetzt, bis der Feind auch dieses Mal wich und sich ganz bis Breda zurückzog.

Wir haben bey diesen Vorfällen 2 Seressaner verwundet, welche gleich todt blieben; der Oberlieutenant Borojewich wurde stark und der Fähndrich Roszinich mit 6 Seressanern, leicht verwundet. Unsrer Mannschaft hat viele Säbel, Hanger, Lanzen, Kleidungsstücke, Feuergewehre ic. erbeutet, woraus abzunehmen ist, daß auf Seiten der Türken eine große Anzahl geblieben und verwundet worden seyn muß, obgleich sie ihre Tode und Verwundete der Gewohnheit nach, mit sich fortgeschleppt haben, daher denn auch derselben eigentlicher Verlust nicht angegeben werden kann. Der Oberlieutenant Borojewich rühmt das Wohlverhalten der Fähndrichs Roszinich und Jurissich, so wie der sämtlichen Mannschaft, besonders aber des Seressaner Dmitar Buczowacz an, welcher, als ihm das Gewehr versagte, einen sogleich an ihn anrennenden Türken, mit dem Flintenkolben zu Boden schlug. Einem Unterofficier des ersten Banal - Infanterieregiments, der sich in dem den 2ten Oct. bey Desersky vorgefallnen Gefecht, durch eine persönliche tapfere Handlung ausgezeichnet hat, ist eine goldne Denkmünze verliehen worden.

Regensburg, vom 5 Dec.

Nach einer langen Pause scheint es auf der Reichsversammlung etwas lebhaft zu werden. In einer der

ersten Zusammenkünfte nach den Ferien haben die Chur- und Fürstlichen Directorien, vermuthlich auf höhere Veranlassung, bey den Gesandtschaften die Anfrage gemacht, ob man bey den aus Frankreich in verschiedene deutsche Staaten übergegangnen Empörungen der Unterthanen gegen ihre Landesherren nicht zu beschließen belieben wolle, Kayserl. Majestät allerunterthänigst anzugeben, daß Allerhöchstdieselben durch Erlassung eines allergnädigsten Rescripts sämtliche löbliche Reichsreise aufmuntern möchten, sich in die gehörige Verfassung zu setzen, um allenfälligen Empörungen mit Nachdruck begegnen und sie gleich in der Geburt erstickern zu können. Da hierüber bereits gemessene Anweisungen in den Reichsgesetzen, namentlich in dem Landfrieden, der Exekutions- und Kammergerichtsordnung vorhanden sind, auch von einigen löblichen Kreisen dießfalls schon von selbst Bedacht darauf genommen worden ist; so haben sich auch sämtliche Gesandtschaften dießfalls ganz bepfällig erklärt und man erwartet nun, daß besagte Directorien diesen Gegenstand in förmliche Berathschlagung stellen werden, um das hierauf abzuwickelnde Reichsgutachten zu Stand und an Kayserl. Majestät bringen zu können. In der vorletzten Rathsversammlung hat der Churbrandenburgische Gesandte, auf Anweisung seines höchsten Hofes, den Antrag gemacht, Kayserl. Majestät um ein Excitatorium an das Kayserl. und Reichskammergericht zu ersuchen, daß dieses die ihm in dem jüngsten über die dasige Justizverfassung zu Stand gebrachten Reichsgutachten auferlegte und bisher zur Stillpendenz der Reichsversammlung zurückgehaltne Berichtserstattung vorderrückst bewirken soll. Auch dieser Antrag ist bepfällig aufgenommen und das Churmainzische Directorium ersucht worden, solchen an die Kayserl. Höchstsehnliche Prinzipalkommission zu weiter Einleitung bey der Allerhöchsten Behörde zu bringen.

Venedig, vom 29 Nov.

Gestern wurde durch Feuer allgemeiner Schrecken hier verbreitet. In dem Haus eines Bürgers des Pfarredistrikts Markuola entstand es, wie? weiß man nicht; in den Gewölbern dieses und an dasselbe dicht anstoßenden Hauses lagen, in Fässern 120,000 Pfunde Dehl; noch ehe dem Feuer Einhalt gethan werden konnte, ergriff sie dessen Flamme; Rettung war nun vergebens. Das aus diesen Magazinen in den Kanal St. Markuola flammend auf seiner Oberfläche mit heftigem Geprassel fort schwimmende Dehl gleich im eigentlichen Verstand einem fortstießenden Feuerstrom, dessen Ansehen schreckenvoll und zugleich höchst wunderbar schön war. Etliche 60, nemlich alle am Kanal stehende Häuser ergriff die Flamme und — Asche waren alle in wenigen Stunden. Eine lust glückliche Windstille wendete unendlich größeres Unglück noch ab.